

# Wo aus Strassenkindern Sonnenkinder werden

80 Kinder und Jugendliche pro Jahr finden im Schul- und Ausbildungszentrum Mbezi in Tansania Zuflucht

**Am Rande von Daressalam nimmt die tansanische Hilfsorganisation Child in the Sun jugendliche Ausreisler unter ihre Fittiche. Über Ausbildung, Betreuung sowie geregelte Tages- und Arbeitsabläufe versuchen die Projektmitarbeiter, ihnen zu helfen. Oberstes Ziel ist die Rückführung der verlorenen Söhne in ihre Familien.**

Peter Beyer – Aus den Provinzen Lindi und Mtwara kommen die Jungen hauptsächlich. Aus den Armenhäusern im Süden dieses Landes, das ohnehin eines der ärmsten der Welt ist. Und fast alle landen nach einiger Zeit auf den gleichen Strassen und Plätzen, schlafen unter den Brücken der tansanischen Metropole. Mehr als 5000 Strassenkinder streifen mittlerweile durch den 3-Millionen-Moloch. Jedes von ihnen hat seine Geschichte, aber weggelaufen sind sie alle, vor dem Hunger vor allem, vor der häuslichen Gewalt, vor der Perspektivlosigkeit. Ihr Traum von Arbeit und Geld hat sich rasch in einen Albtraum aus neuer Gewalt, Drogen und Miss-

brauch verwandelt. Als kleine Bettler und Obdachlose werden sie oft Opfer von Menschenhändlern.

Doch neben diesen Kriminellen hat es noch ein anderer Mensch auf die Strassenkinder von Daressalam abgesehen. Jumane Cheni heisst der junge Mann und arbeitet für das 1992 gegründete Projekt Child in the Sun. Abend für Abend macht sich der Streetworker auf Märkten und Busbahnhöfen von Daressalam auf die Suche nach gestrandeten Jungen.

## Schauspiel in drei Akten

«Zunächst einmal muss ich mich so anziehen, dass ich unter den zerlumpten Kindern nicht auffalle», beschreibt Cheni seine Vorgehensweise. Wichtig sei es, das Vertrauen der Kinder zu gewinnen. Wichtig, aber alles andere als leicht. «Denn wenn die obdachlosen Jungen auf der Strasse etwas gelernt haben, dann misstrauisch zu sein.» Deshalb gibt Cheni sich beim ersten Kontakt nicht als Sozialarbeiter zu erkennen.

«Als erstes unterhalte ich mich eine Weile mit ihnen und verschwinde dann wieder. Nach ein paar Tagen kehre ich zurück und

frage, wie sie reagieren würden, wenn jemand käme, der ihnen helfen wollte», verrät Cheni seine Taktik. «Schliesslich suche ich sie erneut auf und erzähle ihnen, dass sie von Child in the Sun eingeladen wurden.» Erst in der Anlaufstelle besagter Organisation erfahren die Jugendlichen Einzelheiten über das Angebot des lokalen Hilfswerks. Schmachhaft gemacht wird es ihnen mit einer warmen Mahlzeit und einem Dach über dem Kopf.

Eine unmittelbare Rückführung der verlorenen Söhne zu ihren Familien – oder dem, was nach Tod oder Trennung der Eltern davon übrig geblieben ist – kommt meist nicht gleich in Frage. Ziel ist vielmehr eine behutsame Beseitigung der Probleme, und das erfordert Geduld auf beiden Seiten.

Entscheidend ist zunächst die Bereitschaft der in der Regel dreizehn- bis siebzehnjährigen Strassenkinder, ihre vermeintliche Freiheit auf der Strasse gegen ein geregeltes Leben mit festen Aufgaben und Pflichten einzutauschen. Wer den Willen dazu aufbringt und eine mehrmonatige Grundausbildung in Sachen sozi-

al verträgliche Umgangsformen absolviert, bekommt seine Chance: 80 Kindern und Jugendlichen bietet Child in the Sun Jahr für Jahr die Unterbringung in seinem Schul- und Ausbildungszentrum in Mbezi.

## Strenge Regeln, fester Plan

«Jemand muss ihnen helfen», sagt Father Anthony Muthu. Dabei blickt der Projektleiter von Child in the Sun auf eine Reihe seiner Schützlinge, die sich gerade mit Gartenarbeiten auf dem Gelände ihr Frühstück verdienen. 10 Acres umfasst das Zentrum in Mbezi, 26 Kilometer nördlich der Hauptstadt. Platz genug für Schlaf-, Essens-, Unterrichts- und Werkräume und auch für Rinderpferch, Schweine- und Hühnerstall.

Für die Aufzucht der Tiere sind die Jugendlichen zum guten Teil selbst verantwortlich, auch für das Kochen und Austeilen der Mahlzeiten. «Damit sie ihr Leben in den Griff bekommen, brauchen die Jungen einen festen Tagesablauf», erklärt Father Muthu, der den ehrenamtlich arbeitenden Missionaries of Mary Immaculate vorsteht. Tatsächlich warten zwischen dem Wecken um 6 Uhr früh und der Betruhe um 21 Uhr zahlreiche Aufgaben und Arbeiten, aber auch Pausen und Spiele auf die Jungen. Handwerkliches wird in der Lehrwerkstatt gelehrt. Um den Kontakt der Kinder und Jugendlichen mit ihren Eltern zu pflegen, organisiert und bezahlt ihnen Child in the Sun während der Sommerferien eine begleitete Fahrt in ihr ursprüngliches Zuhause. Auf zwei Wochen ist diese Rückführung auf Probe angelegt. Doch manchmal steht das Sonnenkind in spe schon nach drei Tagen wieder vor der Tür von Father Muthu und seinen Helfern. Dann wissen sie, dass sie mit der geplanten Familienrückführung noch ein wenig Geduld werden haben müssen.



Foto: Storymacher/Beyer

In der Schreinerwerkstatt haben die Schützlinge von Father Muthu Stühle und Tische für den Eigenbedarf selbst hergestellt. Die meisten Jugendlichen haben auf der Strasse ein hartes Leben gehabt. Es geht lange, bis sie sich öffnen und Vertrauen haben können.

Weitere Informationen zum Projekt auf:  
[www.childinthesun.co.tz](http://www.childinthesun.co.tz)